

Aus der Geschichte Münchensteins

14. Oktober Die „Kauracher“ in Münchenstein.

Münchenstein sah vorgestern eine stattliche Zahl Mitglieder der „Kaurachischen Geschichtsfreunde“. Galt es doch einmal den historischen Stätten der Münche, von denen das Dorf seinen zweiten Namen einen Besuch abzustatten.

Vorgängig der eigentlichen Tagung fanden ein Rundgang über die Burgruine Münchenstein und ein Besuch der protestantischen Kirche statt, die in ihrer schlichten einfachen Art wirkungsvoll der Landschaft angepaßt ist. Ihre Bauart ist spätgotisch und der Chor ist ins Innere des Turmes eingebaut. Auf der südlichen Kirchenmauer sind die Grabmäler eines Georg Schwarz (1777—1812), Schweizerkonsul in Neapel, eines Pfarrers Melchior Berri (1765—1831) usw. zu sehen. Der letztere genannte machte auch den Entwurf der „Baster Dübli“ und von ihm stammen die Briefkästen der alten Baster Post. Auf dem Friedhof sahen den obeliskartigen Gedenkstein an das Eisenbahnunglück von Münchenstein erinnernd. Darauf stehen die Worte: Münchenstein und darunter 14. Juni 1891 und dem Wappen des Dorfes Münchenstein, ein Münch. Bis zum Jahre 1891 hieß das Dorf Mönchenstein, von da an Münchenstein.

In der alten Trotte, dem jetzigen Gemeindefaal, hieß uns Bürgerpräsident Karl Maßmünster namens der Bürgergemeinde und der Gemeindebehörden herzlich willkommen. Im großen Saal des „Nöfli“ hielt der Obmann der Gesellschaft, Herr Härting, Posthalter von Aesch die Begrüßungsansprache.

Herr Karl Wagner-Rumpel beschäftigte sich in einer Sage mit der Entstehung Münchensteins. Darnach soll hinter Arlesheim bei den Weibern ein Mönchsloster bestanden haben. Dasselbe wurde bei einem Gewitter überschwemmt, die Mönche getötet; nur einem gelang es mit dem Leben davon zu kommen, indem er sich durch Festhalten an den Schlossfelsen in Münchenstein aus den reißenden Fluten retten konnte. Bei Grabungen hinter Arlesheim soll man tatsächlich auf Mauerüberreste gestoßen sein.

Herr Gottlieb Wyß schilderte dann die ersten Zeiten des Dorfes. Er erwähnte, daß Münchenstein in ganz Kauracien das älteste Fundstück lieferte, nämlich eine Silexklinge aus dem sogenannten Aurignat. Der sogenannte Walenweg erinnert an römische Zeiten. Die spätern Besitzverhältnisse über das Dorf leiten sich aus fränkischer Zeit her, und zwar schon aus der ersten fränkischen Königsdynastie, den bis 751 regierenden Merowingern. Die ganze rechtsufrige Talflanke des vorderen Birstals war eltsässisches Gebiet. Das alte eltsässische Gebiet muß hier in der Birs aufgeteilt worden sein. In Arlesheim ist eltsässischer Besitz direkt nachgewiesen. Münchenstein ist wieder Pfirter Besitz, Muttengz gehört der Diözese Straßburg. Münchenstein, oder wie das Dorf damals hieß, Gedingen, war also ein Glied in dieser Kette altelssässischen Besitzes und gehörte, wie schon bemerkt, Grafen von Pfirt. Diese griffen den Basler Bischof Heinrich von Thun, der Erbauer der Rheinbrücke Basels, tödlich an; aber schließlich war das Grafenhaus genötigt, anno 1271 seine bisher freien Güter dem Bischof von Basel, Heinrich von Neuenburg, zu verkaufen und sie als bischöfliche Lehen zu empfangen. Das war für Gedingen (Münchenstein) von großer Bedeutung. Bischof Heinrich hat nämlich offenbar die Grafen von Pfirt gezwungen, die Herrschaft Gedingen seinen Dienstmännern, den bischöflichen Edelknechten Münch von Basel als Lehen zu geben.

Die Münche bauten nun zum Schutze ihrer Herrschaftsrechte in Gedingen eine Burg, die, weil auf einem Felsen, Stein und nach dem Geschlecht selbst Münchenstein genannt ward. Wie wichtig der Herrschaftswechsel der 1270er Jahre war, zeigt der Umstand, daß sich das Dorf Gedingen sehr bald nach dem Schlosse Münchenstein umbenannte.

Das Wappen, ein schwarzer Münch im weißen Feld, ist auch zum Wappen des Dorfes geworden. — Um die Zeit Rudolfs von Habsburg herum teilte sich das Geschlecht. Von einem Konrad stammte die Linie Landstron, die 1461 ausstarb. Von Konrads Bruder Hugo stammen die Linien Münchsberg bei Aesch, ausgesporben beim Erdbeben 1356 und Büren bei Diefstal,

ausgestorben 1449. Die Linie Münchenstein erlosch im Ramnestamm 1737, ein weiblicher Sproß lebte noch bis 1798.

Herr Jules Kaspar (Münchenstein) schilderte nun die weitem Schicksale des Schlosses. Uir. von Pfirt starb als letzter Lehensherr. Unter österreichischer Herrschaft entstand das Erdbeben von Basel, durch das das Schloß ebenfalls zu leiden hatte. 1370 war Konrad, gen. Hape einziger Besitzer des Schlosses; dieser erbt noch verschiedene Herrschaftsgebiete. Hans Thüring kam auf Münchenstein. 1444 blieben Schloß und Dorf gegenüber Frankreich und Basel neutral. Die Söhne Thürings bauten nach des Vaters Tod Wartenberg. Konrad Münch wurde trotz seiner Acht mit der Kirche Münchenstein belehnt. Dieser verpfändete Münchenstein und Wartenberg an Basel und Basel setzte nun Landvögte auf das Schloß. Das letzte hieß Rosenburger. 1798 wurde das Schloß verkauft mit der Andeutung, das Schloß unbewohnbar zu machen. Die „Trotte“ kaufte die Gemeinde, die Uhr des Schlosses kam ebenfalls in die Trotte und heute wird noch mit dem Schloßglocklein beim Bannumgang geläutet.

Historiker Gottlieb Wyß besaßte sich sodann mit der Kirche, die in jeder Dorfgeschichte, so auch in Münchenstein eine wichtige Rolle spielt. Schon Gedingen hatte eine eigene Dorfkirche. Die jetzige Kirche war dem hl. Bartholomäus geweiht. Sie war zunächst Eigentum der Grafen von Pfirt. An Stelle des Eigentums trat die Schutzherrschaft oder das Patronat. Die Kirche bezog die Zehnten. — 1169 erscheint zum ersten Mal das Kollaturrecht von Gedingen im Besitz des Basler Domkapitals. Im Jahre 1270 stiftete der Domherr Heinrich im Thurn im Basler Münster einen Altar zu Ehren des hl. Paulus. Der Pfarrer, der diesen Altar zu versehen hatte, erhielt nun die Pfarrei Münchenstein als Einkunft. Im 14. Jahrhundert wurde Domkapitel die Kollatur diesem Feudalherrn auf Lehen Pfarrer versehen. Schon 1270 hatte Münchenstein einen eigenen Pfarrer gehabt. Im 15. Jahrhundert kam die Kirche neuerdings in weltliche Hände. Auf Begehren des damaligen Grundherrn Konrad Münch gab das

Domkapitel die Kollatur diesem Feudalherrn auf Lehenzeit zu Lehen. 1529 zog die Reformation ein. Der erste reformierte Geistliche war Peter Brem aus Bregenz. Repariert und erweitert wurde die Kirche in den Jahren 1613, 1696, 1729 und 1761.

Herr Karl Wagner-Rumpel wußte zwischen hinein allerlei Sagen und Geschichten zu erzählen, so über das Wundervögelein auf dem Bruderholz, die Einführung des Broibrechens in der Kirche, Bescheide, 30er Jahre usw., während Herr Jules Kaspar über Banntag, Grenzen usw. berichtete. Herr Karl Bölliger meldete aus Wirtschaft und Gewerbe allerlei interessantes; so hatte es in Münchenstein 1221 eine Gipsgrube. 1770 findet man in Münchenstein Küfer, Körber, Wagner, Schmiede, Schuster und Weber und später Posamentier. Am 19. Aug. 1838 wurde eine Handwerker-Gesellschaft gegründet. In den 70er Jahren entstand in der Neuwest eine Spinnerei, 1892 wurden Zementfabrik und Motorenfabrik Altiath ins Leben gerufen, die dann 1913 von der Fa. B. B. C. übernommen wurde. 1899 wurden die Elektra und die Seidenfabrik van Baerle gegründet usw., so daß aus dem ehemaligen Bauerndorf ein Industrieort geworden ist.

Herr R. Wagner sprach noch vom Weinbau, der den Münchensteiner als einen der besten Trofsen empfiehlt. Bürgerkassier Brodbeck wußte über berühmte Münchensteiner zu erzählen, von denen sogar einer Bundesrat (Oberst Emil Fren) geworden ist, während Rudolf Wagner von der ersten Gemeindeversammlung vom 16. Juli 1832 zu berichten weiß und sämtliche Gemeindepräsidenten bis auf den heutigen Tag aufzählt. Herr J. Weiß, Sigrift, war Augenzeuge des großen Eisenbahnunglücks von Münchenstein und schilderte eingehend das Erlebte aus jenen Tagen. Der Mann erhor Münchenstein-Neuwest wußte mit passenden Liedern der ganzen Tagung einen würdigen Rahmen zu geben. Herr Sauter sang zwei Lieder (Dreikönigsingen) begleitet von Herrn E. Ströh, Dirigent des Männerchors, die ebenfalls großen Beifall fanden.

F. H.